

Makel zu reinigen, die freilich immer noch nicht ganz von der Persönlichkeit dieses Ritters abgewaschen ist. Wie Archivar Dechsele, benützte auch er dazu die Mainzer Akten, und gibt theils Aeußerungen des Ritters selbst, die er seinem Johann Daiostfuß in den Mund gelegt, theils die wörtlichen Auszüge aus dem Protokoll der Zeugen, deren 31 in dieser Sache vernommen wurden. Alle diese Zeugen-Aussagen, stimmen darin überein, daß Götz von Berlichingen nur gezwungen die Hauptmannschaft über die Bauren übernommen habe, was wir auch auf keine Weise in Abrede ziehen dürfen. Es bestätigte sich dieß auch dadurch, daß sich Ritter Götz, so bald es ihm möglich geworden, von den bösen Leuten losmachte. Daß durch sein Einschreiten mancher Schaden und Unglück verhütet wurde, ist eben so wohl zu glauben, — jedoch, daß der Ritter bei dem Ueberfall vom Kloster Amorbach sein Schäflein geschoren, läßt sich trotz aller Zeugen-Aussagen, sowie des Ritters eigenen Versicherungen nicht bestreiten, denn auch als gezwungener Baurenhauptmann mag er von seiner Art nicht gelassen haben — und daß er etwas mehr als billig nach dem Irdischen, auch Fremden strebte, davon gibt er in seiner Selbstbiographie unverholenen Zeugniß. Jene kostbaren Gegenstände, die sich laut Spezifikation in den Händen seiner Hausfrau fanden, Abtsstab, Infuln, Monstranzen, Becher u. dergl. waren nicht auf eigenen Füßen nach Jagsthausen gelaufen. Wenn das Urtheil der dazu bestimmten Commission des schwäbischen Bundes dahin lautete, daß er dem Prälaten von Amorbach alles Geschmeid, Silberwerk, und was ihm und seinem Gotteshaus zugehörig, entwendet worden, und er, Götz, an sich gebracht, zu lösen gestatten, und ob er und seine Hausfrau von solchen Kleinoden etwas verkauft und verändert hätten, nach billigem Werth und Geld wiederkehren soll“ — so ist dem Ritter nichts Unbilliges damit geschehen. Die sehr wichtige Schrift enthält noch 13 interessante urkundliche Beilagen, welche wörtlich aus den Akten abgedruckt sind, und für die wir besonders dem Herrn Verfasser Dank schuldig sind, denn sie sind die beste Ehrenrettung des Ritters mit der eisernen Hand.

D. Schönhuth.

### 3) Beschreibung der Mineralquelle zu Mergentheim,

von Hofrath Dr. Krauß, Oberamtsarzt.

Stuttgart, 1853.

Wieder ein mit vielem Fleiß und wissenschaftlichem Sinn geschriebenes Büchlein über die Heilsquelle zu Mergentheim. Es bespricht die Lage des Curorts, gibt die Geschichte der Quelle, die Eigenschaften des Wassers, auch seine neueste Analyse von Dr. J. v. Liebig, der zufolge die Karlsquelle zu den wichtigsten kalten Quellen in Deutschland gehört — sie führt spezielle Krankheiten auf, in denen das Wasser wirklich wunderbare Curen bewirkte, und gibt auch Vorschläge über den Gebrauch des Wassers und über Diätetik. Am Schlusse des Büchleins sind einige kurze historisch-topographische Notizen über die Stadt Mergentheim angefügt. Auch diese Schrift hat, wie die i. J. 1849 von Dr. Höring herausgegebene, darin ihren besonderen Werth, daß sie von einem schon längst an Ort und Stelle wohnenden Arzte verfaßt ist. Das Büchlein ist sehr freundlich ausgestattet und hat als Titel-Bignette eine Ansicht des Bades, wie es geworden, seitdem es in die Hände seiner 3 jetzigen Besitzer übergegangen.

D. Schönhuth.

